

Tatsiana Seliazneva (Minsk–Erfurt)

Landeskundliche Kode-Realien: Methodische Implikationen und Zugang zum Phänomen

1 Problemstellung und Zielsetzung

In Anbetracht der Globalisierung gewinnen die Forschungstendenzen im Bereich der interkulturellen Kommunikation immer mehr an Bedeutung. Allein die relativ neuen Begriffe wie ‚Multi-‘, ‚Trans-‘ und ‚Interkulturalität‘ (Földes 2003: 53, Kühn 2006: 30) zeugen von einem neuen Interesse an Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Kultur einerseits und an der sprachlichen Kapazität des Menschen im Rahmen des sich immer schneller verändernden interkulturellen Kommunikationskontexts andererseits. Im 21. Jahrhundert ist „rethinking language users as language makers“ als eine neue Forschungsperspektive in der Linguistik entdeckt worden (Davis/Taylor 2003: 11). Die Reihe von bereits im 20. Jahrhundert entstandenen wissenschaftlichen Disziplinen und Richtungen wie der interkulturellen Hermeneutik (Wrogemann 2012), der interkulturellen Semantik (Kühn 2006), der kulturüberschreitenden/interkulturellen Philosophie (Gloy 2012) u.a. betrachten die kulturellen bzw. sprachlichen Phänomene sowohl aus der Innen- als auch aus der Außenperspektive, d.h. als besondere Phänomene in eigenen und fremden Kulturfeldern (Raster 2002: 15).

Die Forschungen im Bereich Kultur belegen, dass, während die Grenzen zwischen dem „Eigenem“ und dem „Fremdem“ immer mehr verwischt werden, Kultur zunehmend wie ein Mozaik zu begreifen ist, welches kontinuierlich durch neue Elemente ergänzt wird (Pauldrach 1992, Zeuner 2009). Dabei rufen besonders das Verstehen und die Interpretation authentischer Benennungen (sog. Realien) große Schwierigkeiten hervor (Vlachov/Florin 2009, Zeuner 2009). Seit langem wurden Realienbezeichnungen zum Objekt des zunehmenden Forschungsinteresses der Sprachwissenschaftler, da diese Einheiten nicht nur ein Objekt der Linguistik sind und sich den Gesetzmäßigkeiten der entsprechenden Sprache unterordnen, sondern keine genauen Äquivalente in anderen Sprachen haben und bei der Interpretation im Rahmen interkultureller Kommunikation eine besondere Behandlung erfordern.

Über den Status der sogenannten landeskundlichen Realien wird immer noch diskutiert (Lüger 1991). Problematisch scheint dieser in erster Linie unter geographischen und kulturellen Aspekten zu sein: Dank der Prozesse der geogra-

phischen Integration und Globalisierung einerseits und der gleichzeitigen sprachlichen Auseinandersetzung und Mischung von Idiolekten andererseits sind die Grenzen vom „landeskundlichen Raum“ eines Landes immer schwieriger zu identifizieren. „Eine Kultur als Nationalkultur ist nicht isolierbar, sondern steht in ständiger internationaler Wechselbeziehung mit anderen Kulturen“ (Picht 1989: 55). Zusätzliche Probleme beim Definieren landeskundlicher Realien bringt die Komplexität nationaler Räume, was am Beispiel des deutschsprachigen Raumes dargestellt werden kann. Welches „Bild“ von welchem Land sich von den landeskundlichen Realien im Deutschen manifestiert, – ein Deutschland-Bild, ein Österreich-Bild, ein Bild der deutschsprachigen Schweiz oder etwa alle „Bilder“ zusammen, ist noch nicht entschieden (Zeuner 2009: 10).¹ Deswegen wird der Begriff ‚landeskundliche Realien‘ im Rahmen des problemorientierten „Landeskunde“-Diskurses am Ende des 20. Jahrhunderts mit seinen Schwerpunkten auf den Entwicklungstendenzen des „Ziellandes“ und der interkulturellen Vergleiche im integrierten Bereich ‚Sprache und Kultur‘ unterschiedlich interpretiert (Lüger 1991: 23).

Diese Arbeit orientiert sich an der Definition von Sergej Vlachov und Sider Florin, die landeskundliche Realien als Wörter oder Wortverbindungen verstehen, welche für das Leben einer Gesellschaft charakteristisch sind, die für eine andere Gesellschaft aber fremde Objekte darstellen (Vlachov/Florin 2009: 49).² Als Träger des nationalen und/oder des historischen Kolorits (Hintergrundes), welche die neuen Tendenzen in der Zielkultur widerspiegeln, lassen sich die landeskundlichen Realien in verschiedenen Gruppen- und Themenkomplexe unterteilen.

Im vorliegenden Artikel wird eine besondere Gruppe landeskundlicher Realien beschrieben, die hier als landeskundliche Kode-Realien (weiter: LKR) bezeichnet werden. Dabei wird auf folgende Fragen eingegangen:

- Was wird unter LKR verstanden?
- Welche Mechanismen können für die Entstehung von LKR verantwortlich sein?
- Was können die genannten Realien zum Problemfeld interkultureller Kommunikation beitragen?

¹ Da im russischsprachigen Raum Landeskunde im DaF-Bereich und Vermittlung der deutschen Sprache grenzbezüglich auf Deutschland konzentriert sind, wird in der vorliegenden Arbeit bei der Erforschung der LKR aus dem Deutschen mit einem Deutschland-Bild operiert.

² Trotz der schon oben erwähnten Komplexität der Identifizierung des „landeskundlichen Raums“ wird in der Arbeit weiterhin mit dem Begriff „landeskundlichen Realien“ operiert, da die Untersuchungsphänomene einschränkend auf die drei „nationalen“ Räume (Deutschland, Großbritannien und Russland) zu finden sind.

- Wie können LKR methodisch erforscht werden und welche Vorgehensweisen/Instrumentarien sind dabei angemessen?

2 LKR: Begriffsdefinition und Status

Der spezifischen Gruppe von landeskundlichen Realien, die hier als *landeskundliche Kode-Realien* (LKR) bezeichnet werden, wird in dieser Arbeit eine primäre Definition gegeben, und zwar werden die LKR hier als lexikalische Einheiten verstanden, die alternative Namen bekannter landeskundlicher Realien darstellen, sich strukturell durch stilistische Sprachmittel (Metaphern, Metonymien oder Periphrasen) konstituieren und welche die einschlägigen kulturellen Codes des Konzeptsystems der Muttersprachler enthalten. Die genannten Realien sind lokal und temporal markiert und spiegeln den dynamischen Charakter der Wechselwirkung der Sprache und der Kultur einer Sprachgemeinschaft wider. Da die Erforschung der Kultur – und hier stimme ich Clifford Geertz zu – „keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen sucht, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht“ (Geertz 1995: 9) ist, scheint die Erforschung des Problems der LKR-Interpretation an Aktualität zu gewinnen, da die LKR in beiden Bereichen, den kulturellen und sprachlichen Phänomenen, eine besondere Vorgehensweise beim Interpretieren erfordert.

Die Besonderheit der LKR liegt darin, dass im Zuge der kulturellen Entwicklung eine Gesellschaft eine spezifische sprachliche Kodierung erfahren hat. Beispielsweise ist Erfurt im Deutschen durch die seit 1961 regelmäßig veranstaltete Erfurter Gartenbauausstellung (Ega) zumindest in Ostdeutschland als *Gartenstadt* bekannt, während Thüringen als *Deutschlands grünes Herz* firmiert. Als typisches Beispiel im Englischen könnte hierfür *Granite City* als Namensvariante für Aberdeen (die Stadt an der schottischen Ostküste) gelten. Hieraus ergibt sich häufig das Problem, solche Realien im Kontext der interkulturellen Kommunikation angemessen zu interpretieren.

Bei der Erforschung der LKR habe ich mir drei primäre Fragen gestellt, und zwar:

- 1) Was wird unter „Kode“ im Fall LKR verstanden?
- 2) Was ruft die Entstehung dieses Kodes in der eigenen Kultur hervor?
- 3) Inwieweit kann dieser Kode aus Sicht anderer Kulturen interpretiert werden?

Der Begriff ‚Kode‘ wird in der Regel mit den Begriffen ‚Chiffre‘, ‚Symbol‘, ‚Kodierung‘ und ‚Dekodierung‘ assoziiert und bedeutet im engeren Wortsinn „eine mit bestimmter Ansicht *verschlüsselte Botschaft*“ (Heuermann 2012: 57). Im Sinne des semiotischen Basisterminus wird „Kode“ als das Gesetz der Übereinstimmung zwischen der „Ausdrucksseite“ und der „Inhaltsseite“ des Zeichens aufgefasst (Gudkov/Kovschova 2007: 7). In Bezug auf konkrete Gebiete des

wissenschaftlichen Wissens erwirbt aber der Begriff ‚Kode‘ neue Bedeutungs-facetten.

Bei der Betrachtung dieses Begriffes im Rahmen der Kulturforschung hat man erkannt, dass alle Erscheinungen der Kultur Zeichensysteme darstellen, die mit Hilfe verschiedener Kodes gelesen werden können (Eco 2009: 3). Kultur wird dabei als ein Bestand an Symbolen und Praktiken verstanden, durch den das geteilte Wissen an Standards des Glaubens, Deutens und Handelns in der sozialen Interaktion zwischen Mitgliedern einer Gruppe manifestiert wird. Infolgedessen betrachtet der semiotisch orientierte Zugriff auf Sprache und Kultur die Sprache nicht nur als das komplizierteste, umfangreichste und universelle Zeichensystem (da die anderen Zeichensysteme als Kulturobjekte mit Hilfe der Sprache interpretiert werden können), sondern auch als ein weiteres Kode-System.

In Bezug auf die LKR-Einheiten soll hier der Begriff „Kode“ dreidimensional verstanden werden, und zwar:

1) distributiv (lexikalischer Aspekt)

Traditionsgemäß sind drei Formen von Kulturkode zu unterscheiden: (1) der ‚Sachkode‘ (die ‚Sachmenge‘), (2) der ‚Handlungskode‘ (die Handlungsweisen) und (3) der ‚Verbalkode‘ (die Wörter) (Gudkov 2007: 28–29). Der Verbalkode ist in der Hierarchie der Kulturkodes mehr als die anderen den verschiedenen Modifikationen und Transformationen unterworfen; die Sprache transportiert in diesem Sinn „eine semantische Tiefenstruktur, die mit vorgibt, wie die Wirklichkeit perzipiert und reproduziert wird“ (Jäggi 2009: 67). Hauptsächlich ist es die Lexik, die dabei für Neuerungen empfänglich ist, da nämlich die lexikalische Seite der Sprache den Veränderungen im kulturellen Leben der Gesellschaft am häufigsten ausgesetzt ist. Gegenwärtig wird der Verbalkode im Wissenschaftsdiskurs zunehmend als Produkt der menschlichen Fähigkeit zur fortwährenden Metaphorisierung, „zur Beschreibung des einen durch das andere bezeichnet“ (Rapaj 2008: 16). Hieraus lässt sich die Mehrheit der lexikalischen Neuheiten wie LKR im Bestand der Sprache teilweise erklären.

Als Bestandteile der Lexik werden die LKR durch eine Reihe stilistischer Mittel distribuiert und können deswegen als ein Produkt des Verbalkodes gelten. Die semantische Analyse solcher Realien zeigt, dass als LKR-Ausdrucks-mittel in der Sprache drei stilistischen Figuren auftreten, und zwar (1) Metaphern, (2) Metonymien und (3) Periphrasen (Tabelle 1):

Bildungsmittel	Deutsch	Englisch	Russisch
Metapher	<i>Anti-Teuro-Gipfel</i> (Konferenz gegen erhöhte Preise seit der Euro-Einführung)	<i>The Kirk</i> (Church of Scotland), <i>the Smoke</i> (London)	<i>Бронепоезд/Бронероезд</i> (Fußballverein „Lokomotiw“)
Metonymie	<i>Der Baedeker</i> (ein Reiseführer für Reiseziele im In- und Ausland; erschien erstmals 1832 in dem vom Namensgeber Karl Baedeker 1827 ergründeten Verlag in Koblenz)	<i>Gilded Chamber</i> (House of Lords of the British Parliament), <i>The Old Bailey</i> (Central Criminal Court in London)	<i>Белый Дом/Белый Дом</i> (die Regierung der Russischen Föderation)
Periphrase	<i>Elbflorenz</i> (Dresden), <i>Stadt der Springbrunnen</i> (Leipzig)	<i>Irish Canterbury</i> (Armagh, Northern Ireland), <i>City of Dreaming Spires</i> (Oxford)	<i>Красный пояс/Красный пояс</i> (die russischen Regionen entlang der Südgrenze Russlands, von Smolensk bis Blagoweschtschensk, die politisch – nach der Tradition – kommunistische Partei und Organisationen unterstützen)

Tab. 1: Bildungsmittel der LKR

2) inhaltlich (semantischer Aspekt)

Das, was der LKR-Kode inhaltlich darstellt, ist hier als eine Gesamtheit der Kulturkodes oder die „in der Sprache wider[ge]spiegelten Strukturelemente eines nationalen Kulturraums“ zu verstehen, in dem die kognitive Basis der Gesellschaft präsent sei (Gudkov/Kovschova 2007: 24). Mit „Kulturraum“ bezeichnen Dmitrij Gudkov und Marija Kovschova die Form der Kulturexistenz im menschlichen Bewusstsein, unter „kognitiver Basis“ verstehen sie dabei die Gesamtheit des Wissens und der Vorstellungen, die allen oder zumindest der Mehrheit der Vertreter einer Kultur eigen sind (Gudkov/Kovschova 2007: 24). Die Kodes der Kultur – sowie ihre Erscheinungsformen als auch die sprachlichen Mittel, in denen sie realisiert werden, – können in jeder Kultur unterschiedlich sein. Laut Viktorija Krasnych bilden die Kodes jeder Kultur das „Netz, das die

Kultur auf die Umwelt wirft und mit deren Hilfe diese Umwelt kategorisiert, strukturiert und bewertet [wird]“ (Krasnych 2002: 232).

Der letzte Aspekt wird teilweise durch die erste Analyse der LKR unterstützt: Wie diese aufzeigt, transportieren die LKR neben den Informationen über die landeskundlichen Realien entsprechender Zielkulturen die Einstellungen der Mitglieder der zugehörigen Gesellschaft zu diesen Realien. Bisweilen können die derart kodierten Informationen besonders wichtig bzw. nutzbringend für die Mitglieder anderer Kulturgemeinschaften sein wie z.B. in den folgenden Fällen: *Stadt der Radler* (Dessau, wo Radfahren als alte Tradition gilt), *Thiefrow* (Heathrow, Flughafen in London, wo Diebstähle besonders häufig sind) usw. In diesem Sinn wird der LKR-Kode inhaltlich durch den axiologischen semantischen Kode repräsentiert, dessen Phänomen im Werk von Winfried Nöth beschrieben wurde: „The axiological code describes evaluations in various spheres of life“ (Nöth 1993: 31)

3) kulturkontextuell (pragmatischer Aspekt)

Einige Wissenschaftler erklären die Unterschiede in der Wahrnehmung der kulturellen Phänomene von den Vertretern verschiedener Kulturen durch den unterschiedlichen „kulturellen Kode“. Unter diesem Begriff verstehen einige Forscher – wie der Psychologe Kloter Rapaj – den unbewussten Sinn dieses oder jenes kulturellen Phänomens/Objektes, sei es der PKW, die Medien, sogar das Land im Kontext der Kultur, in der der Mensch erzogen wurde (Rapaj 2008: 16–17). Diese Idee kann auch historisch am Beispiel der so genannten „Black Names“ verfolgt werden (Dillard 1976), die als neue Wörter in der Sprache von ehemaligen Sklaven afrikanischer Herkunft in den USA entstanden sind und anderen US-Bürgern fremd waren.

Die von Kloter Rapaj vorgeschlagene – allerdings nicht unangefochtene – Theorie des kulturellen Kodes akzeptiert einen wichtigen Punkt, nämlich die Tatsache, dass auch die Perzeption von gleichen Gegenständen bei Vertretern verschiedener Kulturen sehr unterschiedlich sein kann. Als Beispiel könnte man hier aus dem Deutschen die LKR *der Alte Fritz* anfügen: Während die Deutschen diesen Name mit Friedrich II. (König von Preußen und Kurfürst von Brandenburg im 18. Jh.) oder mit einem Berliner Restaurant (heutzutage) verbinden können, ist diese Bezeichnung bei den Russen der Weltkriegsgeneration mit negativen Assoziationen aus der nationalsozialistischen Zeit verbunden. Ähnliches kann man im Russischen am Beispiel der LKR *Медведи/Медведи* (Mitglieder der politischen Partei „Jedinaja Rossija“) beobachten: Während die Vertreter westlicher Zivilisationen das Bild vom „russischen Bären“ meist negativ wahrnehmen, stellt es für die Russen ein Symbol von Kraft und Mut dar. Was aber Rapaj außer Acht gelassen hat (und darin liegt, aus meiner Sicht, der schwache Punkt seiner Theorie), ist die Tatsache, dass auch die Perzeption der Vertreter einer Kultur unterschiedlich sein kann.

In diesem Sinn stellt der Kode eine Klasse von Zeichen und Regeln ihres Lesens dar, die durch die Ausgangs- bzw. Zielkultur (in dem er rezipiert wird), durch unterschiedlich kulturell geprägte Zeitabschnitte und durch die kulturelle Kompetenz des Interpreten bedingt sind und vom Interpreten berücksichtigt werden sollten (Eco 2009: 11). Dieser Standpunkt wird auch vom Herausgeber der Theorie des universellen semantischen Kodes Viktor Martynov unterstützt. Nach seiner Meinung werden die semantisch mehrdeutigen Phänomene dem Menschen nur dann klar, wenn sie *seine eigene* vorangehende individuelle und kollektive Erfahrung widerspiegeln (Martynov 1980: 4). Dabei wird das vorläufige Wissen (das eigene Modell der Welt), das auf der individuellen Erfahrung des Menschen und kollektiven Erfahrung der Menschheit basiert und welches das Verständnis im Kommunikationsprozess garantiert, zur Voraussetzung (Martynov 1980: 5). Selbst die Deutschen, z.B., können solche LKR wie *Alt* unterschiedlich interpretieren: Während für die meisten *Alt* nur eine Stimmgattung ist, wird so in Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach eine zumeist dunkle obergärige Biersorte bezeichnet. Die russische LKR *Керосинка/Kerosinka* (Moskauer Gubkin-Institut erdölchemisch- und Gasindustrie) kann als ein weiteres Beispiel angefügt werden: während die Russen älterer Generation genau wissen, was für ein Gerät *kerosinka* war, sagt den jüngeren Russen diese LKR überhaupt nichts (eher betrachten sie die Aussage einfach als „etwas, das mit Petroleum zu tun hat“). Die drei obengenannten Kode-Dimensionen (Diagramm 1) zeugen von der Komplexität des LKR-Phänomens als kultureller Erscheinung:

- Kode-Dimension 1: Wie (durch welche Ausdrucksmittel) werden die landeskundlichen Realien distribuiert?
- Kode-Dimension 2: Was wird Neues über die landeskundlichen Realien vermittelt?
- Kode-Dimension 3: Wie werden in einer bestimmten Kultur bestimmte landeskundliche Realien bewertet?

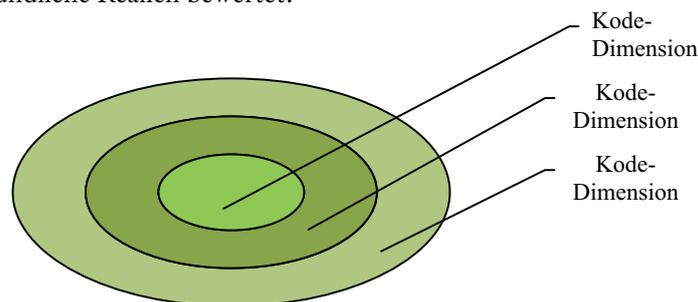


Diagramm 1: Dimensionale Darstellung des LKR-Kodes

Die Antwort auf die Frage, über welchen Status die LKR-Einheiten im Sprachsystem der deutschen, englischen und russischen Sprache verfügen, kann zum Teil durch das unten dargestellte fünfdimensionale Sprachbild (Stedje 2007: 235–261) dargestellt werden (Tabelle 2):

Sprache

Medium		
Gesprochene Sprache	Geschriebene Sprache	
LKR +	LKR +	
Beispiel		
<i>der Käfer</i> (VW), <i>The Blues</i> (Royal Horse Guards), <i>кони/кони</i> (Fußballclub ЦСКА)	<i>Rom des Nordens</i> (Köln/Bamberg/Trier), <i>the Long Star State</i> (Texas), <i>Русская ракета/Russkaja Raketa</i> (P.Bure)	
Historische Dimension		
Zeitraum (Althoch-, Mittelhoch-, Frühneuhoch-, Neuhoch-, Sprache von heute)		
LKR: XIX Jh.– heute (in der geschriebenen Sprache)		
Beispiel		
WEISSER RING (eine eigenständige Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und ihre Familien), <i>Pig Island</i> (New Zealand, 1917–), <i>Дедушка Ленин/Dedushka Lenin</i> (V. Uljanov, Gründer der Sowjetischen Union, 1917–)		
Regionale Dimension		
Standardsprache	regionale Umgangssprachen	Mundarten/Dialekte
LKR+	LKR+	LKR ?*
Beispiel		
<i>Berliner Ring</i> (Autobahn rund um Berlin), <i>Big Apple</i> (New York), <i>Шыка/Schtschuka</i> (Kunstschule von B.V. Shtschukin in Moskau)	<i>Alt</i> (Bier in Düsseldorf), <i>Elizabethan</i> (IC London-Edinburgh), <i>большауу/bul'basby</i> (Belarussen)	

Soziale Dimension			
Standardsprache	Sondersprachen		
	Fachspr.	Berufsspr.	Gruppenspr.
LKR +	LKR ?*	LKR +	LKR +
Beispiel			
<i>Stadt des Buches</i> (Leipzig), <i>Lady of the Lamp</i> (Florence Nightingale), <i>Город на семи холмах/Gorod na semi cholmach</i> (Moskau)		<i>the Big 4</i> (Barclays, National Westminster, Midland and Lloyd's banks), <i>Siebenmeilenzone</i> (militär-), <i>Петровка 38/Petrovka 38</i> (Fernsehprogramm über die Kriminalität)	<i>Schwampel</i> (Koalition aus CDU, FDP und Grünen), <i>Blacksbirts</i> (British Union of Fascists), <i>шпоры/shpory</i> (Stud. – Notizen, die zur Prüfung heimlich mitgebracht werden)
Stilistische Dimension (Stilschicht)			
gehoben/dichterisch	normalsprachlich/ umgangssprachlich	salopp-umangssprachlich	vulgär
LKR +	LKR +	LKR +	LKR ?*
Beispiel			
<i>Blumenstadt</i> (Erfurt), <i>City of the Dreaming Spires</i> (Oxford), <i>Северная Пальмира/Severnaja Pal'mira</i> (Sankt-Petersburg)	<i>Stadt der Radler</i> (Dessau), <i>Lake Poets</i> (w. Wordsworth, S.T. Coleridge and R. Southey), «красные»/krasnyje (Kommunisten und Sozial-Demokraten im 20 Jh.)	<i>Schwangere Auster</i> (Haus der Kulturen der Welt, Berlin), <i>Thiefrow</i> (Heathrow airport, London), <i>Кукурузник/Kukuruznik</i> (Flugzeug Y-2/ N.S. Chruschew)	

Tab. 2: LKR im Deutschen, Englischen und Russischen (*bisher haben wir keine solchen Einheiten gefunden)

Die Tatsache, dass die LKR-Einheiten in jeder der fünf Sprachdimensionen dargestellt werden, kann auch beweisen, dass es mehrere Gründe für die LKR-Entstehung geben dürfte. Das, was in den LKR beides mündlich und schriftlich widergespiegelt und ausgedrückt wird, hat kausal mehr mit der Lebenserfahrung nicht eines einzelnen Menschen, sondern mit der gemeinsamen Lebenserfahrung einer ganzen Gemeinschaft zu tun. Das Kulturgesehen besteht nicht nur aus

Geistigem, sondern ebenso sehr aus Sozialem, „aus Lebendigem“ (Sombart 1972: 181).

3 LKR-Entstehungsmechanismen

Gegenständliche Gliederung aller Kulturerscheinungen im Rahmen kulturwissenschaftlicher Linguistik beschreibt alle kulturellen Phänomene – Artefakte (als Objekte materialer Kultur), Mentefakte (Meinungen, Werte, Normen usw. als Objekte mentaler Kultur) und Soziefakte (Verhalten, Handeln und Institutionen als Objekte sozialer Kultur) – aus Sicht der so genannten „referentiellen Multivalenz“, d.h. der Anwendbarkeit auf unterschiedliche Entitäten (Kuße 2012: 28). Unter diesem Aspekt werden die LKR in erster Linie als Mentefakte betrachtet, denn inhaltlich, wie schon oben erwähnt, sind sie auf Meinungen und Bewertungen konzentriert. Was könnte dann das Entstehen solcher Gegenstände auslösen?

Die LKR-Entstehungsmechanismen liegen ursprünglich im Rahmen des Verstehens des Kulturbegriffs. Jurij Lotman versteht die Kultur als das „ungegenetische Gedächtnis der Gemeinschaft“, für dessen Vermittlung die Bearbeitung, Kodierung und Symbolisierung der Information notwendig ist (Lotmann 2002: 18). Der Mensch verfügt über die semiotischen Fähigkeiten zur Bildung und Wahrnehmung neuer Kodes schon in frühen Stadien der Sozialisierung – mit dem Ziel, seine Gedanken und Intentionen ausdrücksvoller und ohne große Bemühungen kurz und klar darzulegen.

Die LKR zähle ich, wie Karlfried Knapp, zu jenem Bereich, in dem „Kulturunterschiede vor allem dann problematisch werden können, wenn es für Ausdrücke, die auf einen vergleichbaren Realitätsausschnitt bezogen sind, interlingual [...] keine vollständigen Übersetzungsäquivalente gibt“ (Knapp 2011: 450). Daher entscheidet man sich für die Bildung der LKR, wenn es notwendig ist, einem abstrakten Begriff eine konkrete Verkörperung zu geben. Außerdem findet die Bildung der LKR dann statt, wenn man in dem engen Rahmen der abgesonderten sprachlichen Einheiten neben dem Denotat auch das emotive Potential (d.h. das Spektrum der Konnotationen oder die Gesamtheit der Assoziationen) ausdrücken will, das von diesem oder jenem Objekt/Phänomen der Kultur hervorgerufen wird. Nach Kloter Rapaj ist Sprache schon längst zum Produkt der menschlichen Fähigkeit zur fortwährenden Metaphorisierung, zur Beschreibung des einen durch das andere geworden (Rapaj 2008: 17). Im Laufe des Lebens entwickelt der Mensch das Bedürfnis zum Spiel mit den Bedeutungen, zur sogenannten „totalen Metaphorisierung für das ästhetische Vergnügen“ (Gudkov/Kovschova 2007: 13). Teilweise kann diese Idee am Beispiel des LKR-Phänomens nachgewiesen werden.

Das Paradigma des Spiels wurde seit langem auf die Ebene der Sprache bezogen (Cesare 2007: 192).

Die Vielfalt und der Variantenreichtum der Sprachen haben seit eh und je die Menschen dazu gereizt, mit Sprachen und Worten zu „spielen“, d.h. neben der praktisch-kommunikativen eine ästhetische Funktion zu entdecken, die dem intellektuellen Vergnügen und der Unterhaltung dient. Sprach- und Wortspiele entspringen der Lust am Neuen, Unerwarteten, Überraschenden, Schöpferischen, Skurrilen oder auch Absurden“ (Heuermann 2012: 113)

Hieraus lässt sich die Mehrheit der stilistischen Mittel in der Struktur der Sprache (auch in den LKR-Strukturen) erklären. Ohne die Möglichkeit, die eigenen Emotionen, persönliche Erfahrungen des Umgangs mit der umgebenden Realität mit Hilfe der in der Sprache schon existierenden Mittel zu äußern, schafft die metaphorische Natur der sprachlichen Fähigkeit des Menschen neue Kodes sowie neue lexikalische Einheiten. Das Schicksal solcher lexikalischen Neuerungen ist jeweils unterschiedlich; während einige ebenso schnell verschwinden, wie sie entstanden sind – „da es keine zweite Chance gibt, den ersten Eindruck zu bekommen“ (Rapaj 2008: 29) – festigen sich die anderen auf verschiedene Weise im lexikalischen System der Sprache.

Die Bildungsmittel der LKR, in erster Linie Metapher und Metonymie, werden deswegen in meiner Untersuchung weiterhin nicht nur (und nicht so sehr) unter linguistischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern auch als mentale Konstruktmechanismen angesehen, was schon von anderen Autoren postuliert wurde: „[...] it should come as no surprise that...metaphor and metonymy are not primarily discussed as literary devices – as has long been the case – but as cognitive operations finding their expression in language“ (Hecke 2011: 34).

4 LKR-Problemfelder in einem interkulturellen Kommunikationskontext

Meine Unterrichtspraxis zeigt, dass die Interpretation von LKR im spezifischen (ziel-)kulturellen Kontext zu den schwierigsten Aufgaben und Anforderungen gehört, mit denen die Mehrsprachlerner konfrontiert werden, und dies insbesondere bei der Arbeit mit authentischen Text- und Videomaterialien. Zu den Problemen, die diese Realien bei der Interpretation auslösen können, gehören die folgenden:

- (1) Falsche Analogien: *Venedig des Nordens* (Berlin oder Hamburg in Deutschland) und *Северная Венеция/Venedig des Nordens* (Sankt Petersburg in Russland).
- (2) LKR-„Zwillinge“ in zwei und mehreren Sprachen: Während *West Derby/Ost Derby* im Englischen eine Namensvariante für ein Fußballspiel zwischen der Mannschaften Finn Harps und Derry City (Irland) ist, wird im Deutschen ein Fußballspiel der ersten oder zweiten Bundesliga zwischen zwei Mannschaften aus dem Osten Deutschlands als *Ost-Derby* bezeichnet.

- (3) Die LKR, die man für andere landeskundliche Realien halten kann: *Girls' Day* ist ein einmal im Jahr stattfindender Aktionstag, der speziell Mädchen und Frauen motivieren soll, technische und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen (Deutschland) und gleichzeitig ist *Girls' Day* (Girls' Day School Trust, GDST) die 26 private Schulen umgreifende Organisation für Mädchen (England und Wales).

Teilweise sind die Schwierigkeiten der LKR-Interpretation bei der Arbeit mit authentischen Quellen mit einer bestimmten stereotypen Informationswahrnehmung verbunden. Das Erfassen, Studieren und Verstehen fremdkultureller Werte, Normen, Menschen- und Weltbilder, kurzum des „fremdkulturellen Orientierungssystems“ (Thomas 2005: 19), reicht nicht aus, hinzukommen muss ebenso das bewusste Erfassen, Reflektieren, Vergleichen und Verstehen des genannten mit dem eigenkulturellen Orientierungssystem auf der Grundlage des alltäglichen, beruflichen und privaten Lebens.

Wie die von mir durchgeführten ersten Forschungsschritte aufgezeigt haben, sind die LKR semantisch auf den Menschen, seinen lebenswichtigen Raum und seine kulturelle Umgebung konzentriert. Die systematisierte Einbeziehung des Erlernens von LKR in mehreren Sprachen kann einen Beitrag zur Erleichterung der Antizipation der Fremdkultur leisten. Der Ausbildungswert der LKR ist in folgenden Bereichen zu sehen:

- 1) Entwicklung der sprachlichen Kompetenz der Lerner (neue lexikalische Einheiten, Ausdrucksweisen der übertragenen Bedeutung der Wörter, verbreiterte konnotative Palette schon bekannter Lexik usw.)
- 2) weitere Bekanntschaft mit den eigenen und fremden Kulturen (Kenntnisse über die geographischen Objekte, historischen und kulturellen Zentren und Denkmäler, bekannten Persönlichkeiten in der Welt der Musik, der Malerei, des Kinos, der Folklore usw.)
- 3) Bekanntschaft mit dem soziokulturellen Porträt der Vertreter der jeweiligen Zielkultur (die Vertreter verschiedener sozialen Schichten und Gruppen werden sozial, altersunterschiedlich, bildungsorientiert usw. differenziert. Die Wahl bestimmter lexikalischer Einheiten beim Kommunizieren, als auch die Wahl der LKR-Einheiten ist oft durch diese Besonderheiten bedingt).
- 4) Erschließung und Gegenüberstellung der kulturellen Kodes beim Erlernen der LKR in den englischen, deutschen und russischen Sprachen als Fremdsprachen.
- 5) Bekanntschaft mit neuen Strategien des kommunikativen Verhaltens. Die LKR-Kenntnisse können dabei Schwierigkeiten beim Spracherlernen reduzieren und zur Abnahme der sprachlichen Barrieren beitragen.

5 Methodisches Verfahren zum LKR-Phänomen

In Bezug auf den von Lewandowska/Antos (2011: 138) vorgeschlagenen Zugang zur Forschung interkultureller Phänomene ist bei der vorläufigen Untersuchung von LKR aus meiner Sicht auf die folgenden drei Dimensionen/Ebenen einzugehen:

- 1) Auf der Objektebene werden LKR als interkulturell relevante Phänomene in nationalen Sprachen³ identifiziert, semantisiert, strukturiert und im dementsprechenden Vergleich analysiert;
- 2) Auf der dimensional weitergehenden Metaebene soll im Rückgriff auf Erkenntnisse der Objektebene auf das „Ineinandergreifen vom Eigenen und vom Fremden“ (Waldenfels 2006: 124) eingegangen werden. Mit anderen Worten: Auf dieser Stufe soll an Unterschiede und Gemeinsamkeiten des LKR-Phänomens in gewählten Sprachgemeinschaften erinnert werden, wodurch das Verständnis von Inhalten und das Akzeptieren des Systems eigener und fremder Kulturstandards erläutert wird. „Das andere und das Eigene mit anderen Augen betrachten zu können“ (Zeuner 2006: 106) soll aufgrund der LKR-Analyse erleichtert werden.
- 3) Im Rahmen der dritten Dimension, dem so genannten „In-Beziehung-Setzen[...]“ (Lewandowska/Antos 2011: 142), sollen die aus den zwei primären Dimensionen erworbenen Kenntnisse über LKR zur weiteren Einschätzung und Analyse herangezogen werden, um zu überlegen, welche Tendenzen in der interkulturellen Kommunikation die LKR hervorbringen können. Unter den Aspekten des methodischen Verfahrens werden im Feld der LKR-Untersuchung die folgenden postuliert:

Interkulturelle Semantik

Die Vertreter dieser Forschungsrichtung sind der Meinung, dass interkulturelle Verständnisprobleme grundlegend semantisch motiviert sind oder sein können (Kühn 2006: 51). Da die LKR im interkulturellen Kommunikationskontext diese Probleme auslösen, scheint ihre semantische Analyse – insbesondere aus der Perspektive der interkulturellen Semantik – nützlich zu sein.

Kontrastive Semantik

Dieses Verfahren erweitert die gängigen Vorgehensweisen der Semantik (wie z.B. Übersetzen oder Bedeutungsanalyse). Es geht von der Erkenntnis aus, dass sich der wirkliche Bedeutungsumfang von Wörtern erst dann ergibt, wenn man die hinter den Wörtern stehende gesellschaftliche Wirklichkeit miterarbeitet (Paul-

³ Hier und weiter werden die LKR-Einheiten in den Beispielen der drei Sprachen (Deutschen, Englischen und Russischen) untersucht.

drach 1992: 11) Da es in einigen Sprachen Fälle wie zwischensprachlich falsche LKR-Analogien gibt, sollte dabei auch eine kontrastive semantische Analyse durchgeführt werden.

Interkulturelle Hermeneutik

Sprache ist eine Praxis, die uns in die Lage versetzt, unsere Vorstellungen zu koordinieren, gemeinsam zu handeln und Realitäten so zu konstruieren und zu rekonstruieren, dass wir sie sehen und ihnen gemäß handeln können; Sprachgebrauch in der Wechselbeziehung von Sprechen und Wahrnehmen ist daher untrennbar mit einem konstruktiven Verständnis von Realität verbunden (Krippendorff 2013: 45). Da die LKR als Produkt dieser Wechselbeziehung auftreten, sollte meiner Meinung nach deutlich gemacht werden, wie und dank welchen Mechanismen sie in verschiedenen Sprachen interpretiert werden können.

Interkulturelle Pragmatik

Der genannte Aspekt ist beim Einschätzen der LKR wichtig, da neben den charakteristischen Zügen aller landeskundlichen Realien die LKR-Einheiten oft über einen „person- oder situationsbezogenen“ Charakter verfügen. Während die traditionelle Pragmatik meist vom gesellschaftlichen System ausgeht, sollte interkulturelle Pragmatik nach dem „konkreten Fall“, dem konkreten Menschen, der konkreten Situation in einem gesellschaftlichen System fragen. Diese Ebene dient dabei zur Erklärung des konkreten „Falles“ (Zeuner 2009: 50).

Im Hinblick auf die genannten Verfahrensaspekte werden im Fall der LKR-Untersuchung die folgenden methodischen Ansätze berücksichtigt:

- 1) *Der vergleichende Korpusansatz* (in der vorliegenden Arbeit die Erfassung des aktuellen Gebrauchs von LKR auf der Basis von authentischer Belletristik und Publizistik): Dabei scheint es wichtig, zu erörtern, ob die LKR-Einheiten als landeskundliche Inhalte angemessen sind. Aus diesem Grund sollen sich die LKR auf folgenden Ebenen (nach Buttjes 1989: 116) überprüfen lassen:
 - a) *Konkretionsebene*: Sind die LKR in der fremden Umwelt erkennbar und wie werden sie als nachvollziehbare Erfahrung sprachlich wiedergegeben?
 - b) *Transferebene*: Sind die in einer Gesellschaft identifizierten LKR-Themenkomplexe auch in anderen Gesellschaften vorzufinden?
 - c) *Identifikationsebene*: Verweisen die gewählten LKR – schon im interkulturellen Zusammenhang – auf Bereiche kultureller Differenz und kultureller Kontakte?

Die Antworten auf diese Fragen sollen dabei helfen, den „interkulturellen Status“ der LKR zu werten, als auch die bereits gewählten LKR-Einheiten auf ihre Brauchbarkeit hin zu beurteilen.

- 2) *Der kulturspezifische Vergleichsansatz*: Da jede Kultur ihre spezifischen Besonderheiten hat, sind auch alle ihre Erscheinungen unterschiedlich perspektiviert; in diesem Sinn soll die kulturspezifische Natur der LKR aus folgenden Perspektiven (nach Zeuner 2006: 62) untersucht werden:
- a) Innen-/Außenperspektive: Wie und in wieweit könnte man LKR im Rahmen eigener und fremder Kultur interpretieren?
 - b) Soziologische Perspektive: Welcher sozialen Schicht gehören die Menschen an, die über die LKR-Kenntnisse verfügen und diese beim Kommunizieren verwenden?
 - c) Distributionsperspektive: Wann werden die LKR-Einheiten in der Kommunikation benutzt? Welche Kommunikationsfelder sind besonders empfänglich für den LKR-Gebrauch?
 - d) Historische Perspektive: Gab es LKR immer oder liegen sie gerade im Trend? Wie entwickeln sich sie?
 - e) Emotionsperspektive: Lösen LKR-Phänomene positive oder negative Emotionen aus? Kann man mithilfe von LKR Emotionen überhaupt auslösen?
 - f) Motivationsperspektive: mit welchem Zweck verwendet man die LKR?
 - g) Symbolperspektive: Wie werden LKR-Manifestationen angesehen? Wofür steht es, LKR zu benutzen?

Aus diesen Gesichtspunkten wird deutlich, welchen Status die LKR in ausgewählten nationalen Kulturen haben.

- 3) *Der Äquivalenzansatz*: Dabei werden die LKR verglichen, die gemäß folgender Kriterien (nach Bartoszewicz 1994: 40) weiter differenziert werden sollen:
- a) identische lexikalische Bestandteile,
 - b) identische stilistische Strukturierung,
 - c) identische Quellen.
- Bemerkenswert ist dabei die bestimmte Relativität der Äquivalenz, da beim Vergleich der Phänomene aus verschiedenen Kulturen eine volle Äquivalenz nicht auftritt.
- 4) *Der interkulturell-universelle Ansatz*: Hinter beobachtbaren kulturellen Unterschieden wird eine „tiefer gehende universelle Gemeinsamkeit“ (nach Lewandowska/Antos 2011: 150) postuliert. In den LKR wie in einigen anderen Bestandteilen der Lexik können diejenigen Denkmodelle identifiziert werden, die sich im System der Kulturstandards verschiedener Kulturen finden lassen.
- 5) *Der kultur-distinktive Vergleichsansatz*: Aus dieser Perspektive, die „spiegelverkehrt zur interkulturell-universellen“ Perspektive ist, soll gezeigt werden,

dass „auch Äquivalentes nicht immer gleich ist“ (Lewandowska/Antos 2011: 150). Es gibt Fälle, bei denen die sprachlich äquivalenten LKR in zwei verschiedenen Kulturen bedeutungsinhaltlich nicht übereinstimmen. Aus diesem Grund sollten die LKR auch aus dieser Perspektive untersucht werden.

6 Weitere Überlegungen

Wie die durchgeführte primäre Analyse der LKR-Strukturen zeigt, spiegeln die LKR als Mittel des Begreifens, der Darstellung und der Einschätzung der Realität die Lebenserfahrung von Gesellschaften wider. Wissen, das im Rahmen dieser Strukturen realisiert wird, stellt die verallgemeinerte Erfahrung des Wechselspiels des Menschen mit seiner Umgebung, sowohl mit der dinghaften Welt, als auch mit der Gesellschaft, dar.

LKR beinhalten als die im Bewusstsein der Muttersprachler existierenden Wechselbeziehungen zwischen den Begriffsgebieten – wobei das Konzeptsystem eines Begriffsgebiets als „Baumaterial“ bei der Modellierung des anderen Konzeptsystems zugrunde liegt. Das für das erste Begriffsgebiet charakteristische emotive Potenzial schafft zusätzliche Möglichkeiten für die Einwirkung der emotionalen Sphäre vom Adressaten im Kommunikationskontext. Einerseits erscheinen die metaphorischen Grundlagen der LKR-Einheiten nicht komplett, sondern partiell, da die metaphorischen Konzepte nur teilweise das Verständnis jenes oder eines anderen Begriffes gewährleisten. Andererseits zeigt die Forschung, dass die im Rahmen der LKR wirkenden Konzepte zusätzliche Kenntnisse über die Besonderheiten nicht nur der alltäglichen, sondern auch der bildlichen Denk- und Redeweisen der Muttersprachler geben können.

Bemerkenswert scheint die Tatsache, dass die Kenntnis von Besonderheiten der LKR kaum das Problem ihrer Interpretation im Kommunikationskontext vollständig lösen wird, da oft die Wahl der verwendeten LKR individuell und von der konkreten Situation des Umgangs bedingt ist. Ungeachtet dessen ist ein nicht geringes Vermittlungs- bzw. Ausbildungspotenzial der LKR-Einheiten offensichtlich. Einerseits ist dieses Potenzial durch die in den LKR-Strukturen repräsentierten Tatsachen und Erscheinungen fremder Kultur realisiert, welche die Konzeptrealität der Gesellschaft widerspiegeln. Andererseits trägt erfahrungsgemäß selbst der Prozess der Interpretation, des Erlernens und der Analyse der LKR-Einheiten zur Steigerung des Interesses der Lerner bei – in diesem Fall nicht nur des Interesses an der Fremdsprache und der Kultur, sondern auch des an dem Muttersprachler – seiner Persönlichkeit, Lebens- und Denkweisen.

Inwieweit bestimmte lexikalische Gebiete durch LKR-Innovationen ergänzt werden, wie auch die konkrete Semantik solcher Neuerungen, könnte teilweise die sprachliche Situation der Gegenwart reflektieren. Eine weitere Analyse der im interkulturellen Kommunikationsgebiet funktionierenden LKR könnte nicht nur den Einfluss der sozialen Veränderungen auf die Veränderung und das Funk-

tionieren des sprachlichen Systems einer Gesellschaft beschreiben, sondern auch einige Tendenzen in der Entwicklung der interkulturellen Kommunikation allgemein herausarbeiten.

Literatur

- Bartoszewicz, Iwona (1994): *Analoge Sprichwörter im Deutschen, Niederländischen und Polnischen: Eine konfrontative Studie*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.
- Buttjes, Dieter (1989): *Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum*. In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Hüllen, Werner/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Francke Verlag, 112–119.
- Cesare, Di Donatella (2007): *Das unendliche Gespräch: Sprache als Medium der hermeneutischen Erfahrung*. In: Figal, Günter (Hrsg.): *Hans-Georg Gadamer. Wahrheit und Methode*; 30. Berlin: Akad.-Verlag, 177–198.
- Davis, Hayley G./Taylor, Talbot J. (2003): *Rethinking Linguistics*. London/New York: Routledge Curzon.
- Dillard, Joey L. (1976): *Black Names*. In: Fishmann, Joshua A. (Hrsg.): *Contributions to the Sociology Language*. Vol.13. the Hague/Paris: Mouton.
- Eco, Umberto (2009): *Vertigo: krugovorot obrazov, pon'atij, predmetov*. Moskva: Slovo.
- Földes, Csaba (2003): *Interkulturelle Linguistik: Vorüberlegungen zu Konzepten, Problemen und Desiderata*. Wien/Veszprém: Ed. Praesens/Univ.-Verlag. (Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis, Suppl. 1).
- Geertz, Clifford (1995): *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kulturelle Systeme*. 4. Aufl. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Gloy, Karen (2012): *Kulturüberschreitende Philosophie: das Verständnis unterschiedlicher Denk- und Handlungsweisen*. München: Fink Verlag.
- Gudkov, Dmitrij B./Kovschova, Marija L. (2007): *Telesnyj kod ruskij ku tury: materialy k slovarju*. Moskva: Gnozis.
- Hecke, Pierre Jacques Paul Van (2011): *From Linguistics to Hermeneutics. A Functional and Cognitive Approach to Job 12–14*. *Studia Semitica Neerlandica*, Vol. 55. Leiden/Boston: Brill.
- Heuermann, Hartmut (2012): *Sprachwissenschaft für den Alltag: Ein Kompendium*. Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien: Peter Lang.
- Jäggi, J. Christian (2009): *Sozio-kultureller Code, Rituale und Management: Neue Perspektiven in interkulturellen Feldern*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knapp, Karlfried (2011): *Interkulturelle Kommunikation*. In: Knapp, Karlfried/Antos, Gerd/Becker-Mrotzek, Michael/Deppermann, Arnulf/Göpferich, Susanne/Grabowski, Joachim/Klemm, Michael/Villiger, Claudia (Hrsg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3. Aufl. Tübingen: Francke Verlag, 443–466.
- Krasnych, Viktorija V. (2002): *Étnopsicholingvistika i lingvokulturologija*. Moskva: Gnozis.
- Krippendorff, Klaus (2013): *Die semantische Wende: Eine neue Grundlage für Design*. Basel: Birkhäuser.
- Kuß, Holger (2012): *Kulturwissenschaftliche Linguistik: Eine Einführung*. Göttingen/Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Kühn, Peter (2006): *Interkulturelle Semantik*. Nordhausen: Bautz.
- Lewandowska, Anna/Antos, Gerd (2011): Methoden des linguistischen Zugangs zu Interkulturalität. In: Földes, Csaba (Hrsg.): *Interkulturelle Linguistik im Aufbruch: das Verhältnis von Theorie, Empirie und Methode*. Tübingen: Narr (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik, 3), 137–155.
- Lotman, Jurij M. (2002): *Stat'i po semiotike kul'tury i iskusstva*. Sankt Petersburg: Akademičeskij Proekt.
- Lüger, Heinz-Helmut (1991): Landeskunde – Aspekte eines problematischen Begriffs. In: Lüger, Heinz-Helmut/Rössler, Andrea (Hrsg.): *Beiträge zur Fremdprachenvermittlung*, Heft 22. Konstanz: SLI, 4–37.
- Martynov, Viktor V. (1980): *Semantičeskij kod v linejnom i nelinejnom predstavlenii*. Minsk: AN BSSR.
- Nöth, Winfried (1993): Iconicity of symmetries and asymmetries in syntactic coordination. In: Küper, Christoff (Hrsg.): *Von der Sprache zur Literatur: Motiviertheit im sprachlichen und im poetischen Kode*. Tübingen: Stauffenburg Verlag (Probleme der Semiotik, 14), 23–36.
- Pauldrach, Andreas (1992): Eine unendliche Geschichte: Anmerkungen zur Situation der Landeskunde in den 90er Jahren. In: Krumm, Hans-Jürgen/Neuner, Gerhard/Piepho, Hans-Eberhard (Hrsg.): *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*. Heft 6. München: Klett Ed. Deutsch, 4–15.
- Picht, Robert (1989): Kultur- und Landeswissenschaften. In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Hüllen, Werner/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Francke Verlag, 54–60.
- Rapaj, Kloter (2008): *Kul'turnyj kod*. Moskva: Skolkovo.
- Raster, Peter (2002): *Perspektiven einer interkulturellen Linguistik: von der Verschiedenheit der Sprachen zur Verschiedenheit der Sprachwissenschaften*. Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien: Peter Lang.
- Sombart, Werner (1972): Sinnverstehen – Sachverstehen – Seelverstehen. In: Bühl, Walter L. (Hrsg.): *Verstehende Soziologie. Grundzüge und Entwicklungstendenzen*. München: Nymphenburger Verl.-Handlung, 171–187.
- Stedje, Astrid (2007): *Deutsche Sprache gestern und heute*. Paderborn: Fink Verlag.
- Thomas, Alexander (2005): Kultur und Kulturstandards. In: Thomas, Alexander/Kinast, Eva-Ulrike/Schroll-Machl, Sylvia (Hrsg.): *Grundlagen und Praxisfelder*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation, 1), 19–31.
- Vlachov, Sergej/Florin, Sider (2009): *Neperevodimoe v perevode*. Moskva: R. Valent.
- Waldenfels, Bernhard (2006): *Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Wrogemann, Henning (2012): *Interkulturelle Theologie und Hermeneutik: Grundfragen, aktuelle Beispiele, theoretische Perspektiven*. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- Zeuner, Ulrich (2009): *Landeskunde und interkulturelles Lernen: Eine Einführung*. Im Internet: http://wwwpub.zih.tu-dresden.de/~uzeuner/studierplatz_landeskunde/zeuner_reader_landeskunde.pdf (Stand: 10.11.2013).